

# AMMONIAKWERK MERSEBURG

Montag, den 5. April 1937, 20 Uhr

im Gesellschaftshaus Seuna

## Konzert der Dresdner Philharmonie

Leitung: Paul van Kempen

Solistin: Emmi Seisner, Kammerfängerin  
Berlin

1. „Till Eulenspiegels lustige Streiche“, . . . . . Richard Strauß  
nach alter Schelmenweise in Rondoform

2. Hymnus der Liebe . . . . . Max Reger

3. Wie bist du meine Königin  
4. Von ewiger Liebe  
5. Feldeinsamkeit  
6. Ständchen  
} . . . . . Johannes Brahms

Pause

7. Sinfonie Nr. 1 C-moll, Werk 68<sup>2</sup> . . . . . Johannes Brahms

Un poco sostenuto — Allegro

Andante sostenuto

Allegretto

Adagio. Più Andante. Allegro non troppo

Liedertexte umstehend



## 2. Hymnus an die Liebe

Ewiger, höre mich  
Ewiger, Allerbarmer,  
Der du vom Dunkel der Tiefe emporwächst  
In des Äthers leuchtender Sphäre,  
Ewiger, der du mit deiner Alliebe  
Die ganze wogende Menschheitsflut umarmst,  
Wo ist die Liebe, wo ist die Liebe,  
Die Menschenliebe?

Ewiger, Ewiger, gib sie uns wieder die Hohe,  
Die Reiche, daß sie mit erbarmender Seele,  
Mit milden, doch mächtigen Händen  
Die klaffenden Wunden schließt,  
Und in der bangen, bangen Seele des einzelnen  
Wieder entfache den sterbenden Funken,  
Göttlicher Liebe,  
Der ihm im starren Herzen einst wohnte,  
Als die grauen Gespenster der Selbstsucht  
Und Hier noch nicht regierten  
Die Seelen der Menschen.

Wüßt ich, o Ewiger  
Wo ich sie fände, die erhabene Göttin,

Siehe, ich nähme noch einmal  
Das hehre Martyrium des Genius,  
Griff noch einmal, noch einmal  
Mit kühner Hand an die Fackel des Ewigen,  
Und schleuderte Funken hernieder,  
Heiligen Feuers voll.  
Und zermalmte strafend  
Die gewaltige Himmelswölbung  
Mir die glühende Stirn,  
Mir den trotzigen Nacken,  
Dennoch rüttelt' ich wieder  
An die zitternde Beste der Welt,  
Kämpfte gigantisch wider die  
Wimmernden Geister der Nacht,  
Holte aus ihren Schattenarmen die Liebe,  
Reichte mit sterbenden Händen hernieder  
Die Hohe, die Hohe der jauchzenden Menschheit!  
Säh ich vernichtet alle Gespenster des Staubes,  
Säh ich auf seligem Antlitz  
Den ersten Schimmer erwachenden Welten-  
Und Elysium — [glücks  
Siehe, ich stürbe, stürbe so gern!

## 3. Wie bist du, meine Königin

Wie bist Du, meine Königin,  
Durch sanfte Güte wonnevoll!  
Du lächle nur, — Lenzdüfte wehn  
Durch mein Gemüte wonnevoll!

Frisch aufgeblühter Rosen Glanz,  
Vergleich ich ihn dem deinigen?  
Ach, über alles, was da blüht,  
Ist deine Blüte wonnevoll!

Durch tote Wüsten wandle hin,  
Und grüne Schatten breiten sich,  
Ob fürchterliche Schwüle dort  
Dhn Ende brüte, wonnevoll!

Laß mich vergehn in deinem Arm!  
Es ist in ihm ja selbst der Tod, —  
Ob auch die herbste Todesqual  
Die Brust durchwüte, wonnevoll!

(Daumer)

## 4. Von ewiger Liebe

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!  
Abend schon ist es, nun schweiget die Welt.  
Nirgend noch Licht und nirgend noch Rauch,  
Ja, und die Lerche, sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche heraus,  
Gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,  
Führt sie am Weidengebüsche vorbei,  
Redet so viel und so mancherlei:

„Leidest du Schmach und betrübest du dich,  
Leidest du Schmach von andern um mich,  
Werde die Liebe getrennt so geschwind,

Schnell wie wir früher vereinigt sind.  
Scheide mit Regen und scheide mit Wind,  
Schnell wie wir früher vereinigt sind“.

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:  
„Unsere Liebe sie trennet sich nicht!  
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,  
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,  
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?  
Eisen und Stahl, sie können zergerhen,  
Unsere Liebe muß ewig bestehn!“

(Nach dem Wendischen)

## 5. Feldainsamkeit

Ich ruhe still im hohen grünen Gras  
Und sende langsam meinen Blick nach oben,  
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlaß,  
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weißen Wolken zieh'n dahin  
Durchs tiefe Blau wie schöne, stille Träume,  
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin  
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

(Allmers)

## 6. Ständchen

Der Mond steht über dem Berge,  
So recht für verliebte Leut';  
Im Garten rieselt ein Brunnen,  
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer im Schatten,  
Da steh'n der Studenten drei,  
Mit Flöt' und Geig' und Zither,  
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten  
Sacht in den Traum hinein.  
Sie schaut den blonden Geliebten  
Und flüstert: „Vergiß nicht mein!“

(Franz Rugler)